

Neue Schulwandbilder

Autor(en): **Sn.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **(Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse**

Band (Jahr): **21 (1944)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-18880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

So ist das Inventar der nutzbaren Bodenschätze im Tessin recht bescheiden, wenn von den Bausteinen abgesehen wird, die ja auch das Antlitz des Tessiner Dorfes bestimmen. Paul Vosseler.

Neue Schulwandbilder.

Die 8. Bildfolge 1943, die wie bisher gegen Sommerende herauskommen wird, umfasst wieder 4 neue Bilder. Eines davon, die « Ringelnattern », ist ein Werk eines jungen Luzerner Künstlers. Walter Linsenmaiers Bürgerbrief ist, wie der Name wohl verrät, nicht sehr alt. Der junge Maler ist aber hierzulande als Sohn eines längst eingewanderten Tierpräparators und einer Mutter von Berner Herkunft aufgewachsen. Seine intime Kenntnis des Wildes stammt vom väterlichen Beruf. Er hat schon einmal ein von der Jury prämiertes, bisher noch nicht ausgeführtes Kreuzotterbild zur Verfügung gestellt. Linsenmaier wohnt in Ebikon, direkt über dem Rotsee, an dessen Ufern die Ringelnattern heimisch sind. Die Bildstelle zeigt den Ausfluss des langsam verlandenden, stillen Gewässers, den Uebergang in die Ron.

Das Bild « Auszug des Geisshirten » von Alois Carigiet ist vor allem für die Unterstufe gedacht. Es ist sehr bunt, froh bewegt, in Farbe und Form etwas plakathaft, übertrieben, aber dennoch von vollendeter Echtheit, ohne einen falschen Zug. Der Bündner Oberländer Carigiet (sprich Caridschet) kennt das Milieu und den Gegenstand. Dass er nicht gestaltet, wie eine farbige Photographie Natur wiedergibt, gehört nun einmal zu diesem urtümlichen Malertemperament, dem man nicht zumuten darf, was seiner künstlerischen Persönlichkeit nicht entspricht.

Einen Meister, der sich vollkommen dem Thema unterordnen kann, ohne seine Handschrift preiszugeben, Carl Bieri, treffen wir beim folgenden Bild, das die Goldauer Bergsturz-Landschaft mit beglückender Stimmung erfasst. Der Blick in die Landschaft reicht so weit ins Schwyzerland hinein, dass man das Werk auch in der Geschichte verwenden kann. Die beiden Mythen von Westen her zu sehen, den « Kleinen » als längern Grat, schadet auch nichts. Die Schüler sollen wissen, dass jedes Ding mehrere Seiten hat, die nicht alle gleich aussehen müssen.

Schliesslich erhält die Serie « Ur- und Vorgeschichte der Schweiz », in welcher bisher nur die Höhlenbewohner vertreten waren, eine wohl sehr willkommene Erweiterung zum Thema : Helvetien als römische Provinz. Am Bilde « Römischer Gutshof » hat der Zürcher Fritz Deringer, Uetikon a. See, mit Bienenfleiss gearbeitet, zuerst den Stoff eingehend studiert, das Ganze mehrmals neu gemalt, bis es zu einem Muster seiner Art geworden ist. Auch an diesem Bilde lässt sich von der Mittelstufe bis ins Gymnasium hinauf prächtig unterrichten. Sn.

Buchbesprechungen.

F. Wyss, Die Stadt Solothurn, geographisch und kulturhistorisch dargestellt. Druck und Verlag Vogt-Schild, Solothurn, 1944.

Wie den Lesern des « Schweizer Geograph » bekannt ist, hatte sich der vor kurzem verstorbene F. Wyss seit Jahren mit Fragen der schweizerischen Stadtgeographie beschäftigt ; dadurch und durch seine langjährigen engen Beziehungen zu Solothurn war er ganz besonders